

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Freydenker

Gordon, Thomas

Nürnberg, 1779

VD18 90851935

XXI. Abhandlung. Die List der Priester verschlimmert alle Sachen, und verkehret den Gebrauch der Worte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

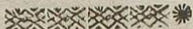
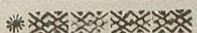
urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219454

XXI. Abhandlung.

Die List der Priester verschlimmert
alle Sachen, und verkehret den Ge-
brauch der Worte.

Die Poeten erzehlen uns, daß Midas ein jedes Ding, das er berührte, in Gold verwandelt habe, ingleichen von dem Haupt der Medusa, daß dasselbe alle Leute, so es ansahen, zu Stein gemacht habe. Von einer viel schädlichern Beschaffenheit ist die verderbte Priesterschaft. Diese verwandelt alle diejenige, auf welche sie einen Einfluß haben kan, in Dummköpfe und Wondsüchtige; diese verkehret alle Tugenden und andere gute Eigenschaften der Seele, in die höchsten Ungereimtheiten oder Schelmeren.

Eine jede Creatur und Pflanze, macht die Speise oder Nahrung, die sie empfängt, ihrem eigenen Wesen gleich. Die Kröte verkehret den nemlichen Saft in Gift, aus welchem die Biene Honig machet. Es wird der nemliche Athem in verschiedene Instrumente geblasen,



der Laut aber der dadurch entstehet , ist entweder angenehm zu hören , oder er ist widrig. Es ist daher kein Wunder, wenn dasjenige, was selbst ganz und gar verderbet ist, alle Dinge welche es berührt, oder denen es nahe kommt, anstecket und dem Verderben nahe bringt.

Man hat die Bedeutung der Worte, und die Natur der Dinge also verstümmelt und verkehret, daß selbst die Sprache dadurch unbrauchbar gemacht, oder vielmehr zu einem Fallstrick für das menschliche Geschlecht zubereitet worden ist. Kaum ist ein Ton, oder eine Handlung zu finden, sollte solcher gleich durch eine allgemeine Billigung gestempelt worden seyn, die nicht ihre gewöhnliche Bedeutung verlohren, die nicht von aller Ehrbarkeit entblößet ist, um für orthodox, und von der heiligen Gesellschaft, wie sich die papistischen Priester selbst zu nennen belieben, für privilegiert erklärt zu werden.

Ein anständiger Eifer für die Ehre Gottes, der in einer eifrigen Neigung des Gemüths bestehen sollte, die Heiligkeit und Tugend unter den Menschen, durch Sanftmuth, durch Ueberredung und gute Beispiele zu be-

fördern , ist gegenwärtig nichts anders , als eine rasende Reizung für eine gewisse Parthey, ein unverföhnlicher und wütender Zorn , eine Verkündigung alles Unheils , und eines schädlichen Krieges , wider alle diejenigen , die nicht eben dasjenige glauben , was wir glauben , und die nicht das thun , was wir thun . Die Mäßigung ist zu einem Laster worden . Man hält sie für eine Kaltsinnigkeit , und für eine Gleichgültigkeit gegen die Religion , und gegen alles was gut ist .

Eine hartnäckige Reizung , und ein festgefaßter Entschluß , gewissen Meinungen beizupflichten , um deren Wahrheit wir uns weder durch eine Untersuchung jemals bekümmert haben , noch es auch in Zukunft zu thun Willens sind , und die wir , wenn wir sie auch untersuchen wollten , größtentheils gar nicht einmal verstehen würden , ist das , was man Beständigkeit und Standhaftigkeit im Glauben nennet . Uns selbst verbrennen , oder so lange mit unsern besten Freunde streiten , bis wir sie verbrennen können , das hält man für einen rechten Heldenmuth , für einen Geist der einen Christen geziemet .



Wir müssen an einem Sommertag um Mittag, die Sonne gleichsam auf die Seite schaffen, um uns einer angezündeten Kerze zu bedienen, und allen unsern Sinnen absagen, um uns einem schwachen Ansehen unterthänig zu machen. Je unbegreiflicher uns etwas ist, desto niehr sind wir gehalten, es zu glauben. Nur das müssen wir für den wahren Glauben halten, was den ersten Grundsätzen aller Erkenntniß vollkommen widerspricht. Die Vernunft, das so vortrefliche Licht, das Gott den Menschen gegeben hat, die Wahrheit von der Falschheit, die Tugend von dem Laster, die Religion vom Betrug zu unterscheiden, diese Vernunft wird verrufen und übel ausgehrien, und der Gebrauch derselben als etwas gottloses und gefährliches verdammet.

Die Verfolgung unserrr Mitgeschöpfe, Nebenunterthanen und Nebenchristen, darum daß sie so viel gutes thun, als ihnen möglich ist, ich meine, daß sie Gott auf die Art dienen, von der sie glauben, daß sie ihm am gefälligsten sey, die Verfolgung solcher Personen, nennet man einen Dienst, den man denen Allmächtigen leistet, und eine Beförderung der



gegnet denen, die sich derselben rühmen können, auf das schimpflichste. Gewiß, die Herren von diesem Schlag achten keinen für tüchtig, ein Bürger des Himmels zu werden, als solche, mit denen Leute, die nur einen gemeinen Verstand haben, nicht gerne hier auf Erden einen Umgang pflegen mögen.

Der ehelose Stand wird in einigen Kirchen für eine Tugend gehalten, und in andern nicht verwehret. Den Ungehorsam gegen das große Gesetz der Natur, und gegen den ausdrücklichen Befehl Gottes, fruchtbar zu seyn, und sich zu mehren, bezeichnet man mit dem falschen Namen der Keuschheit. Das Verschwenden unserer Zeit, wenn wir von der Kirche zur Capelle, von der Capelle zur Kirche lauffen, die Messen und ein eitles Geschwätz anzuhören, unterdessen aber in der Gesellschaft vollkommen unbrauchbar, und zu gar nichts in der Welt nütze sind, das wird von den papistischen Priestern, Andacht und Gottseeligkeit genennet; als wenn wir dem Allmächtigen einen Dienst leisten könnten, wenn wir bloß in die Kirche gehen, und dabey vergessen seinen Geschöpfen gutes zu thun.

Ein niedergeschlagener und verdrießlicher Geist, heißt Sanftmuth des Geistes; und eine Bereitwilligkeit, sich dem Unrecht und Betrug auszusetzen, ist christliche Demuth. Unsere Sinnen unterdrücken, heißt Gehorsam und Ehrerbietung gegen das Ansehen der Kirche. Unsere besten Untersuchungen, unsere aufrichtigsten Bemühungen die Wahrheit zu finden, heißen ein Verlangen nach neuen Lehren, und neubegierige und verbotene Bemühungen. Das zweifeln an einer Sache, die uns solche Führer um ihres eigenen Vortheils willen sagen; Beweise von der Schwäche ihrer Gründe anführen, heißt allen Glauben absagen und verläugnen. Eine herzlichste Sorge für die Ehre des Allmächtigen, und für das Wohl der Menschen, wird öfters für eine offenkundige Gottesverläugnung ausgegeben.

Ein Versuch die Clerisey dahin zu bringen, daß sie die Gesetze beobachten, die sie beschworen, und die Artikel halten, die sie unterschrieben haben, heißt sich den einmal angenommenen Meinungen entgegen setzen, und unnöthige Bewegungen verursachen. Die Bemühung unsere rechtmäßigen Verordnungen

nungen aufrecht zu erhalten, ist Ausruhr, Partheylichkeit, und Liebe zur Veränderung, und eine großmüthige Liebe gegen alle Menschen, und für die Freiheit unsers Vaterlandes, mit einem edlen Entschluß, das Leben, ja alles was uns dieser ruhmvollen Ursache wegen, schätzbar ist, zu wagen, das heist Rebellion, und ist schlimmer als die Sünde der Zauberrey.

Das plagen, martern und quälen unsrer Körper durch Fasten und andere Bußübungen, nennet man eine Heiligung der Seele. Das freywillige wegwerffen der gütigen und liebevollen Geschenke der Vorsehung, heist Gott seine dankbare Erkenntlichkeit dafür abstellen; gleich als ob uns Gott mit etwas ein Geschenke gemacht hätte, nicht damit wir solches brauchen und genießen, sondern daß wir diesen Geegen allein für die Clerisey aufheben, und also auf die armseeligste Weise unser Leben fortkristen sollten, damit sich diese in allerley Wollüsten herumwelzen, und solche durch Verschwendung und Hochmuth durchbringen könnten. Und eben dieses hat die Clerisey gar fleißig gethan, wenn sie Gelegenheit

ster Band. C

Allerley besondere Handlungen in der Kirche vornehmen, dieses gilt bey den Papiſten für eine Art des Gottesdienſtes, und ſie gehen zu geiſtlichen Tanzmeiſtern in die Lehre, um zu lernen, wie ſie ſich nach der Mode zu Gott nahen ſollen. Der Fehler in einer Ceremonie; Die Unterlaßung einer Vorbeugung, das Verſehen, die Bewegungen ſeines Leibes nach dem Ton und dem Takt der Orgel zu richten; ſind lauter gefährliche Irthümer, und riechen ſehr nach Kezerey. Hingegen iſt der Dienſt, welchen man Gott im Geiſt und in der Wahrheit leiſtet, ein Ungehorsam gegen die Kirche, und nicht viel beſſer, wo nicht ſchlimmer als die Gottesverläumdung. Das zieren und ſchmücken der Kirchen, und der Anzug der Gottheit mit ſchönen Kleibern, iſt Wohlſtand, und heißt Gott die ihm gebührende Ehre geben. Die Einweihung, welche nichts anders iſt, als die Beſtimmung gewiſſer Orte, Perſonen oder lebloſer Dinge, daß ſie unmittelbar zu dem Dienſt, den man Gott leiſtet, ge-



braucht werden sollen, (welches ohne Unterschied, mit oder ohne Ceremonien geschehen kan) ist durch die römische Priester, in eine Art der Bezauberung, oder der geistlichen Taschenspielerien verwandelt worden. Mit Hülfe einiger Tropfen von einem geweihten Wasser, durch die Wendung des Gesichtes gegen Morgen, durch unverständliches Aussprechen eillicher weniger künstlicher Worte, gewisser Bewegungen der Hand und des Hauptes, und mit Hülfe eines gewissen Pulvers, werden die gedachten Orte, Personen und Sachen heilig. Auf diese Art wird die Heiligkeit bloß nach dem Willen dessen, der sie mittheilet, dem Erdboden, der getäfelten Wand, dem Todengrippe, und den Kleidern des Priesters übertragen, und sohergestalt wird die Ehrerbietung, die man dem allmächtigen Gott schuldig ist, in eine unsinnige Abgötterey, gegen unsinnige Menschen und Götzen verwandelt.

Das Beten haben sie in Fluchen, ihre Predigten in Schmähen, und Lästerschriften verwandelt. Die Mildthätigkeit und der gute Wille gegen andere Menschen, ja selbst die christliche Liebe, die alle andere Tugenden in sich

begreiffet, und ohne welche weder der Glaube noch die Hoffnung etwas sind; die christliche Liebe, die sich nicht auf gewisse Personen, Völker oder Sprachen, auf gewisse Secten oder Meinungen einschränket, sondern die eben so frey, als die Elemente, und eben so weit ausgebreitet, als die Schöpfung selbst seyn sollte, ist von ihnen in eine Rotte, in eine Partheylichkeit, oft in eine Verschwendung zur Unterstützung einer gewissen Parthey, und in eine Verbindung wider alle Menschen, die nicht also wie sie denken, verkehret worden.

Doch ist keiner Sprache so übel mitgefah-
ren worden, als der Sprache der Schrift.
Die Appellativa und andere vielbedeutende
Begriffe, hat man öfters unübersetzt gelassen,
damit solche für würdliche Sachen gelten, und
alles dasjenige bedeuten mögten, was in des
Priesters Rcam taugt. Hat man sie biswei-
len übersetzt, so hat man ihnen eine falsche
und unrichtige Bedeutung beygelegt. Da-
durch sind sie geschickt gemacht worden, in ei-
ner ganz andern Meinung genommen zu wer-
den, als in der sie in der Schrift gebraucht
worden sind. Das Wort Ecclesia, oder Ver-

sammlung, ist durch Kirche übersezt worden, welches allezeit das christliche Volk bedeutet. In unsern Artickeln ist es bloß auf die Versammlung der Glaubigen eingeschränket. Heutiges Tages heist alleine die Clerik, Ecclesia. Das Wort Episcopus, (nach der Englischen Mundart Aufseher) ist durch Bischof übersezt worden; womit das Frauenzimmer, und der unwissende Hauffe, vollkommen zu frieden ist, und nun in der Heil. Schrift einen Lord des Parlamentes, einen Prälaten mit einem Bischofshut auf seinem Haupt und einem Bischofsstab in der Hand, angetroffen zu haben glaubet. Hören sie vielleicht einmal das Wort Presbyter, so stellen sie sich für, sie sehen einen Pfarrer, der auf der Kanzel auf sein Pult schlägt, und halten sicher dafür, er sey Jure divino da. Beyspiele von dieser Art sind unendlich.

Selbst die Gelehrsamkeit hat man verkehret. Anstatt daß solche dazu gemacht ist, die natürlichen Seelenkräfte eines Menschen zu verbessern, so bedienet man sich derselben, die ersten Grundsätze der Erkenntnis, auszuschaffen, oder zu ersticken: Man hat Pflanzschu-

len aufgerichtet und beschenkt, um die Menschen langsam klug zu machen. Die Jugend lernet, für einen sehr großen Aufwand, den man machen muß, Dummköpfe und vollkommene Klöße zu werden. Sie wenden den ersten, und meistens noch verbesserlichen Theil ihres männlichen Alters darauf, in der Nartheit vollkommen zu werden.

Der Erfindung der Buchdruckeren, welche zur Reformation mit Anlaß gegeben hat, bedienet man sich, sie wieder zu Grunde zu richten. Sie ist, wie der Schottländer Meerkaszen abgerichtet, die alle Leute beißen, nur den nicht, der die Aufsicht auf die Maschine hat.

Alle diese Hauptstücke, oder wenigstens die meisten davon, will ich besonders abhandeln, damit ich dem menschlichen Geschlechte aus dem Traum helfen, und dasselbe von den Betrügeren und der Tyranen der papistischen und papistisch gesinnten Cleriken, loß machen und befreien möge; indem ich ihnen deutlich für Augen legen will, daß sie sich wie allezeit, also auch gegenwärtig des Einflusses, den sie über die einfältigen und unglücklichen Layen gehabt haben, und der Macht und der Reichthümer,



die man ihnen anvertrauet hatte, zu diesem
Endzweck bedienet, Religion und Tugend von
der Erden zu vertilgen; weßwegen sie sich auch
allezeit bestrebet haben, die schlimmsten Dinge
in die besten, und die besten in die schlimme-
sten zu verkehren.

Ein einiger Tropfen von Priesterlist, ist
im Stande das ganze grose Weltmeer zu ver-
unreinigen.

